

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 108 (1982)  
**Heft:** 42  
  
**Rubrik:** Max Rüegers : Buntes Wochenblatt

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



### Sinnspruch der Woche

**Freunde, das Heben  
ist hebenswert!**

Präsidenten-Votum anlässlich der  
Schweizerischen Gewichtheber-Generalversammlung

# Max Rüegers Buntes Wochenblatt

*Die Seite für Herz, Gemüt  
und Verstand*

## Unser Kommentar Altes Spiel mit neuen Karten

Zu berichten ist über zwei Ereignisse, die tagesaktuellen Reiz zwar bereits verloren – zeitgeschichtliche Bedeutung jedoch immer noch behalten haben.

Da wäre zweitens die Wende in Bonn. Und da wäre erstens die Einführung neuer Jasskarten in der Schweiz.

Man verzeihe mir, dass ich an dieser Stelle ein so nebensächliches Ereignis wie den Sturz von Helmut Schmidt gleichsetze mit der Neugestaltung des eidgenössischen Nationalspiels.

Die Wende in Bonn habe ich erwartet. Die Wende aus Neuhausen am Rheinfall keineswegs.

Und doch: Man muss sich Gedanken machen über die Parallelität dieser beiden Ereignisse.

Zum Beispiel: Da wie dort wurde mit Karten gespielt. Zum einen mit offenen – zum andern mit gezinkten.

Hierzulande, ich sage es mit Stolz, ist der Fall klar. Ein Künstler namens Egbert Moeshang, der von sich selber mitteilt, er sei kein Jasser, der Künstler namens Egbert Moeshang schuf die neuen Blätter, die künftig die Jasswelt bedeuten. Es wird, wie erste Umfragen zeigen, schwierig werden, den Feierabendplausch in gemütlich-rauchigen Quartierbeizen oder am häuslichen Esstisch einzuordnen in die Strich-Phantasie von Egbert.

Das satte Gelb, das muntere Rot, die altvertrauten Figuren – ach Gott, da will man graphisches Getue kaum akzeptieren.

Die altvertrauten Figuren ...  
Altes Spiel mit neuen Karten ...  
Ich bin ehrlich gespannt, wie sich das alles einpendeln wird. «Mit dene neue Charte chamer besser bschiisse ...», meinte ein Fan.

Nun, die neuen Karten: Die Regeln in Bonn – Stöck-Wiis-Stich ...

Ist Helmut Kohl der Trumpf-Buur, der er sein muss?

Wird er, was in jeder Jassregel steht, kraft seiner Funktion das unbestrittene As Helmut Schmidt stechen können?

Zu weisen mag Kohl einiges haben – nur: Aufzuweisen?

Was tut er, wenn sein neuer Innenminister Friedrich Zimmermann drei Karten hochhält, wie einstmal seine drei

Schwurfinger – und ihm nun alle in die Karten sehen?

Und merken, dass er falsch spielt? Bonn hat neue Spieler mit alten Karten.

Wir haben neue Karten mit alten Spielern.

Es bleibt nun einfach die Frage offen, ob wir eher neue Spieler mit alten Karten oder alte Spieler mit neuen Karten haben wollen.

Wahrscheinlich möchten alle das Banner hochhalten. Ihr Banner.

Wobei – nehmen wir Bonn – Hans Dietrich Genscher mit seinem Banner Mühe hat.

Er kann es höchstens schwenken. Schwenken kann er ja.

Ob Bonn – ob Jass-Schweiz: ich glaube nicht an den neuen Stil.

Es sei denn, man würde mir andere Karten aufdecken ... Oder schieben!

## Bald isch Novämber

Am Morge blüibt dNacht lenger wach.  
De Tag fangt immer schpööter aa.  
Und dur de Näbel schiint nu schwach  
es Schtückli Sunne hindedraa.

De Öpfelbaum bim undre Rank  
hätt tuusig Schpatze uf de Äscht.  
Uf Kunschtsiibahne butzt mer  
s Kunschtsiis blank.  
Und i de Schtadthotel gitts fascht kä  
Gescht.

De Radio empfält de Frau  
(Sie känned dMärtnotize ja)  
en Runggle-n-Uuflauf, wo mer gnau  
wie früener dMuetter bache cha.

De Wind pfiift resolut ums Huus.  
Riisst bruuni Bletter ab de Zwiig.  
En Rehbock luegt zum Waldrand uus.  
Und wer Klavier schpillt, schpillt jetzt  
Grieg.

De Herbscht isch da. Und i de Schtadt  
sind d Boulevard-Kafi alli zue.  
Me findt de Vita-Parcours nümme glatt.  
Und dSchwän händ vor de Fremde  
Rue.

Ich sälber bin liecht melancholisch.  
Und trotzdem rächt vergnügt derbi.  
Will ich mues zuegäh, dass mer wohl  
isch.

Für miich chönnt sganzi Jahr –  
Novämber sii.

Der Bunte-Wochenblatt-Fortsetzungsroman

## Beiss dich durch, Hartmut! Von Helga von Porzel

**Sandra Benthoff wird im Wartezimmer von Dr. Hartmut Finten ungeduldig. War sie doch angemeldet auf 10.15 Uhr – und sah sie doch vor der Milchglasscheibe eine höchst attraktive weibliche Figur vorbeieilen. Dann kam der wohlgeformte Schatten zurück: «Frau Benthoff – darf ich bitten?»**

«Frau Benthoff – darf ich bitten ...» Sandra nahm allen Mut zusammen, um sich nicht so zu geben, wie sie sich eigentlich hätte geben mögen.

«... darf ich bitten ...» Diese drei Worte waren damals mehr als nur drei Worte gewesen. Ein Dreiklang der Gefühle, mehr noch, ein Dreiklang veränderter Leidenschaft.

Damals ... Sandra Benthoff stand auf, folgte der Sprechstundenhilfe, und während sie vom Wartezimmer hinüberschritt zum Raum, in dem Hartmut sie empfangen würde, in diesen vielleicht vierzig Sekunden von hier nach dort, loderte in Sandra auf, was bisher nur gegolommen hatte.

Und sie wusste, was ihr Grässliches bevorstand. Ein wunderschönes halbes Jahr lang hatte Sandra im Zusammensein mit Hartmut ihren zauberhaft geschwungenen Mund nur geöffnet, um ihn leidenschaftlich, unendlich leidenschaftlich zu küssen.

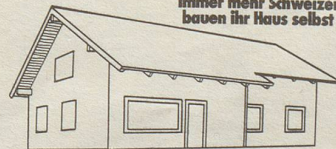
Und jetzt?  
Hartmut kam ihr entgegen.  
«Wie schön, dass du mir wieder die Zähne zeigst ...» sagte er scherzend.

Aber Sandra vermochte nicht einmal zu schmunzeln. Die Vergangenheit hatte sie eingeholt.

(Fortsetzung folgt)

### Selbstgebaute Einfamilienhäuser

Immer mehr Schweizer  
bauen ihr Haus selbst



## 10 Jahre vsb Ja! Ihr Wunsch geht in Erfüllung!

In allen Kantonen stehen zahlreiche Einfamilienhäuser, die von unseren Mitgliedern selbst gebaut wurden. Die Vereinigung selbstbauender Bauherren orientiert Sie gegen Einsendung des Coupons & Fr. 2. – Briefm.

Coupon (einsenden an: vsb, Postf. 47, 8060 Zürich)

Name: _____	Vorn.: _____	Di
Sr.: _____	Ort: _____	